



EIN PROJEKT IN FORSCHUNG, KOMMUNIKATION UND KULTUR MIT DER ETH / UZH UND DEM BERGELL

G A S P A R E
O .
M E L C H E R
P E R C O R S I
C O N C E T T U A L I

G A R B A L D



G A S P A R E
O .
M E L C H E R
W A N D E R U N G
D E R K O N Z E P T E

Eine Kunst-Einrichtung der
Villa Garbald in Castasegna durch
das Bündner Kunstmuseum

16. Oktober 2009 – 9. Oktober 2011

KUNST IM
DENKLABOR
VILLA
GARBALD

KUNST IM DENKLAVOR VILLA GARBALD, ZUM DRITTEN

Unter der Initiative der Fondazione Garbald konnte die von Gottfried Semper 1863 erbaute Villa Garbald 2004 sorgfältig renoviert und mit dem Wohnturm Roccoco der Architekten Miller und Maranta ergänzt werden. Seither nutzen die ETH und Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Gerd Folkers die Villa und den Annex als Seminarzentrum und Denkraum. Dabei steht die Anlage auch Gruppen ausserhalb der Hochschulen zur Verfügung und für kulturelle Anlässe der Region offen.

Als weiterer Schwerpunkt wird der interdisziplinäre Dialog zwischen den Naturwissenschaften und der bildenden Kunst gepflegt. Zu diesem Zweck nutzt das Bündner Kunstmuseum in Chur das Denklabor Villa Garbald als «Aussenstation»: Das Projekt sieht vor, mit Werken aus der eigenen Sammlung eine zwar kleine, aber eigens für den spezifischen Ort konzipierte «Ausstellung» jeweils während mehr als einem Jahr in den Räumlichkeiten in Castasegna zu zeigen – die Kunstwerke erscheinen dabei in der Intimität privater Zimmer und gemeinsam genutzter Räume als selbstverständliche (Kunst)Einrichtung.

Mitte Oktober 2005 konnte die erste Kunst-Einrichtung der Villa Garbald in Castasegna durch das Bündner Kunstmuseum realisiert und feierlich eröffnet werden. Es war dabei nahe liegend, beim Debüt dieser spezifischen «Ausstellung» den Fokus auf *Alberto Giacometti und Andrea Garbald* zu richten: In der Bibliothek, im Salon sowie in den Gästezimmern der Villa sowie in den Zimmern des Neubaus Roccoco wurden ausgewählte *Fotografien von Andrea Garbald, Herbert Matter und Ernst Scheidegger* gezeigt. Thematisiert wurde dabei unter anderem der Auszug in die Metropole sowie das Verharren im Tal sowie die Nähe von Scheitern und Erfolg. Das zweite Mal nutzte das Bündner Kunstmuseum die Aussenstation im Bergell Anfang Sommer 2007: *Varlin im Bergell. Fotografien von Daniel Cartier – im Dialog mit Zeichnungen von Varlin*. Damit stand eine Künstler-

persönlichkeit im Zentrum, die nicht vom Bergell ausgewandert, sondern im Gegenteil das Bergell aufgesucht hat und in der Peripherie sein Schaffen fruchtbar weiterentwickelt hatte.

Auch die dritte Kunst-Einrichtung nimmt inhaltlich und intentional auf den Ort und das Bergell engen Bezug. Sie zeigt einen Ausschnitt aus dem breiten künstlerischen Kosmos des Werkes von *Gaspare O. Melcher*, der als Unterengadiner zunächst in Amsterdam, dann seit Jahrzehnten in Vada in Italien wirkt – künstlerische Wanderungen, mit denen auch hinter-sinnige, gar subversive Grenzüberschreitungen gemeint sind. Mit dem Begriff «Percorso» wird auf die konzise künstlerische Strategie des Künstlers hingewiesen, die Melcher seit fast vierzig Jahren konsequent verfolgt.

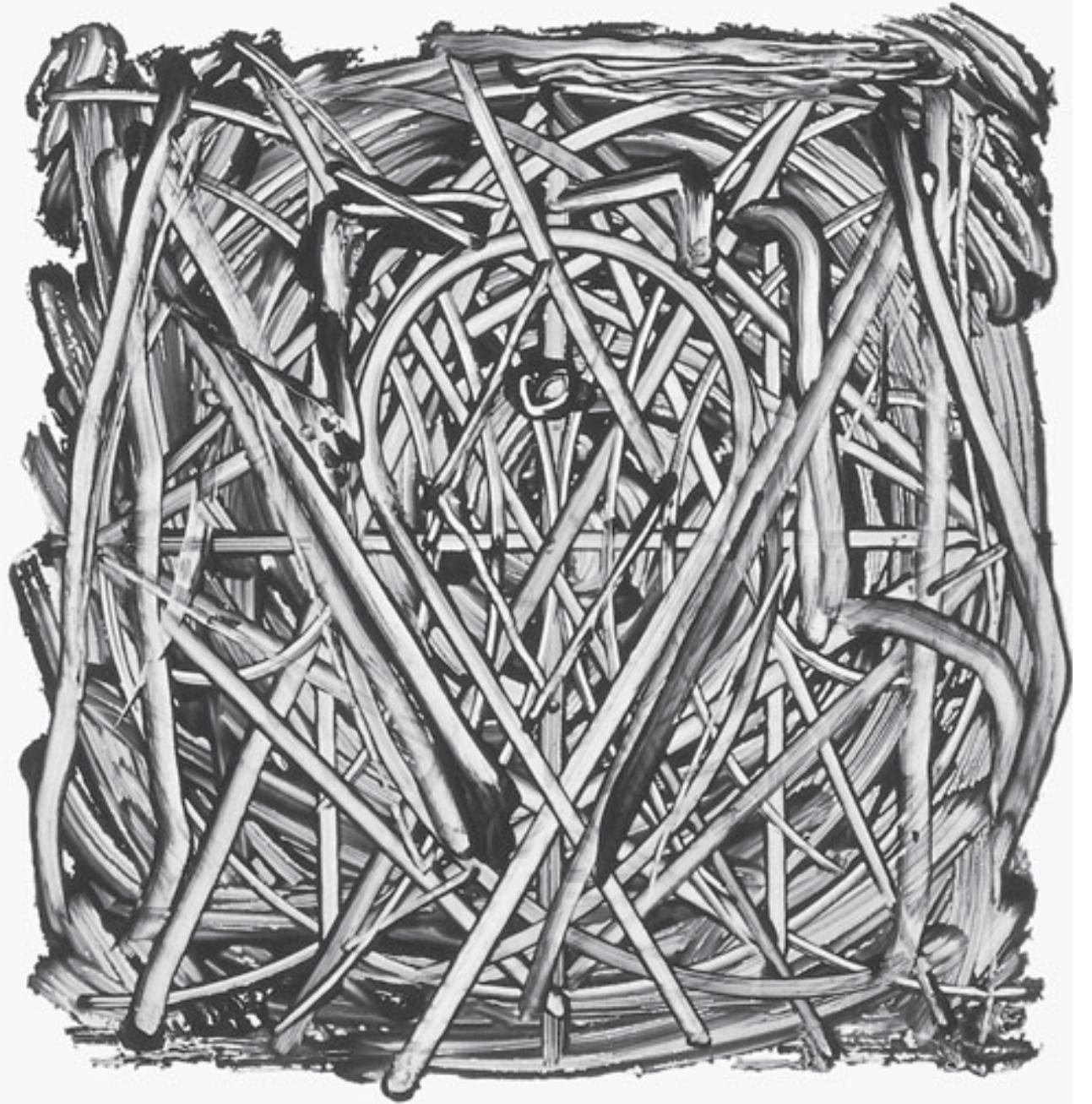
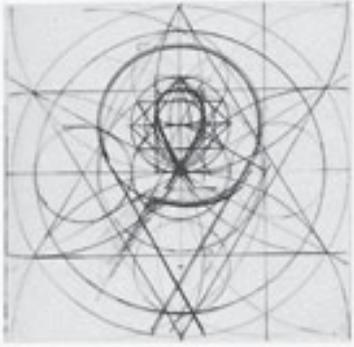
Mit den Kunst-Einrichtungen im Denklabor Villa Garbald in Castasegna wird nicht nur ein sinnstiftender Beitrag für die periphere Talschaft geleistet, sondern auch ein kultureller Austausch zwischen den Regionen gefördert. Zu jeder Kunst-Einrichtung erscheint zudem eine kleine Broschüre in deutscher, italienischer und englischer Sprache.

Das Denklabor Villa Garbald setzt sich zum Ziel, mit einem aktiven und ergänzenden Veranstaltungsprogramm den Dialog zwischen Gästen aus aller Welt und der Bevölkerung des Tales und der Region nachhaltig zu fördern (www.garbald.ch). Das aktuelle Projekt mit der Integration von Kunst konnte dank der Unterstützung durch die Kulturförderung des Kantons Graubünden, der Stiftung Bündner Kunstsammlung und der Fondazione Garbald realisiert werden.

Hans Danuser
Ehrenpräsident
Fondazione Garbald

Beat Stutzer
Direktor
Bündner Kunstmuseum

Gerd Folkers
Leiter
Denklabor Villa Garbald



Gaspere O. Melcher:

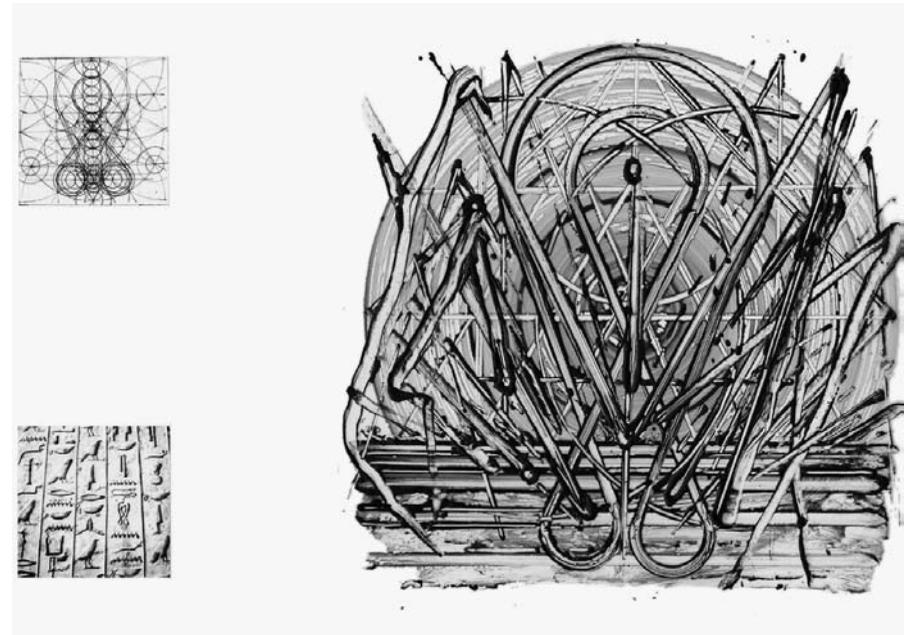
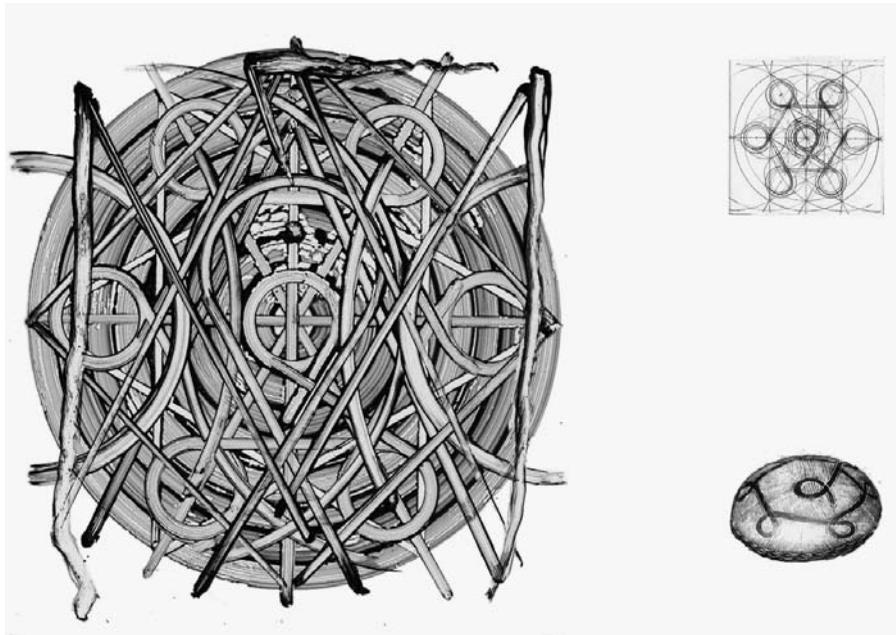
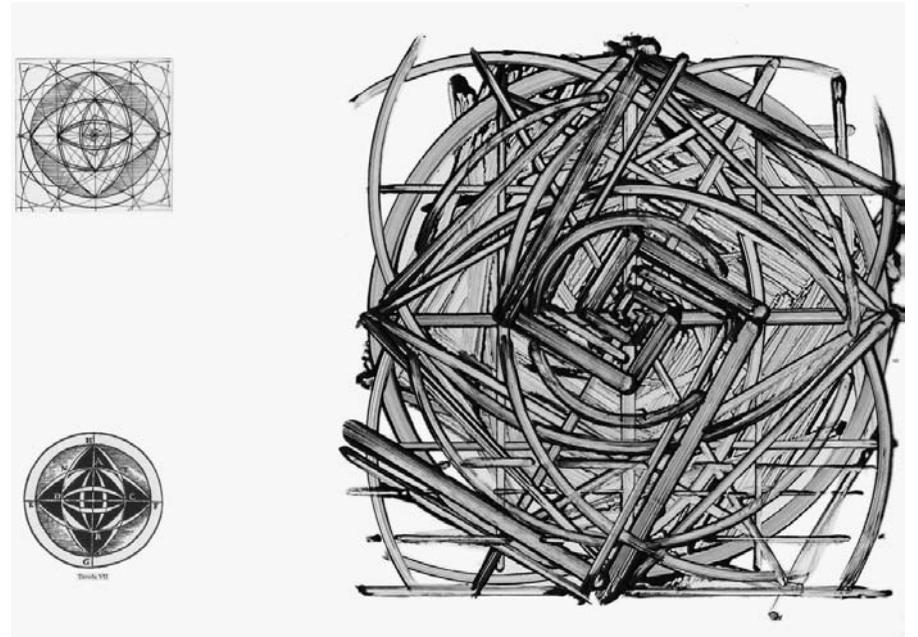
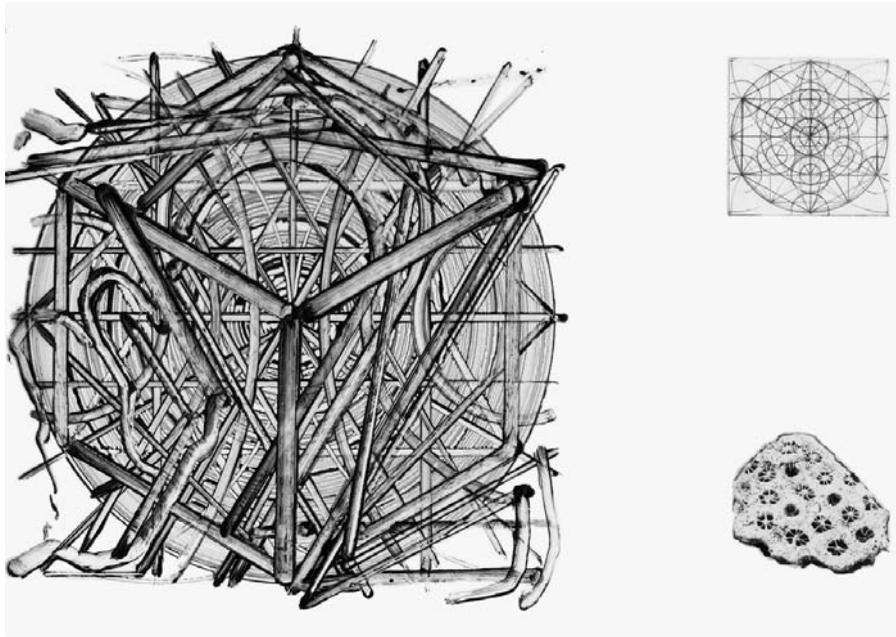
percorsi concettuali / Wanderung der Konzepte

Wenn ein Unterengadiner, der in Chur aufwuchs, zunächst in Amsterdam (1971–1975) die Grundlagen für sein künstlerisches Tun legt, dann seinen Arbeitsort und Lebensmittelpunkt nach Italien verlegt, um von dort aus seine Strategien zu entwickeln und seine Wirkung an mancherlei Orten zu entfalten, könnte man durchaus von «Wanderungen» sprechen. Gemeint ist hingegen nicht das biografische Hin und Her, sondern vielmehr ein konzeptueller Aspekt: am liebsten hätte Gaspere O. Melcher sein Vorhaben für die Kunst-Einrichtung in Castasegna – ein expliziter Grenzort zwischen dem Bergell und Chiavenna – mit «Schmuggelwaren in meinem Werk» überschrieben, um damit hintersinnige, gar subversive Grenzüberschreitungen anzudeuten, zumal er sich stets vordergründig aktuellen Tendenzen anachronistisch wohltuend widersetzt hat.

Wenn der Begriff «Percorso concettuale» eine festgelegte Strecke impliziert, ist damit des Künstlers konzise künstlerische Strategie gemeint, die er mit schier obsessiver Konsequenz seit fast vierzig Jahren verfolgt. Trotz der Stringenz des künstlerischen Grundanliegens erwies sich der bereits in Amsterdam erarbeitete «Percorso concettuale» im Laufe der Zeit als weite Wanderung, die mannigfache stilistische Grenzüberschreitungen einschloss. Melchers «Schmuggelware» sind die diversen Themenkreise,

mit denen er sich intensiv beschäftigte: die pythagoräische Numerologie, die Roswell Symbole, die paläolithischen Glyphen oder die Heilige Geometrie, mit der sich Melcher primär während seines Aufenthaltes von 2006 in Ägypten beschäftigte, die aber im vorherigen Schaffen immer schon präsent war, bis sie als unbewusstes «Schmuggelgut» vom Künstler identifiziert und lokalisiert wurde. Es sind Motivkreise, die gleichsam durch die Zeit wandern, da mit ihnen enorme Zeitläufe, kulturelle Kontexte und geografische Weiten eingeschlossen werden: geografische und kulturelle Nähe und Ferne verwischen sich.

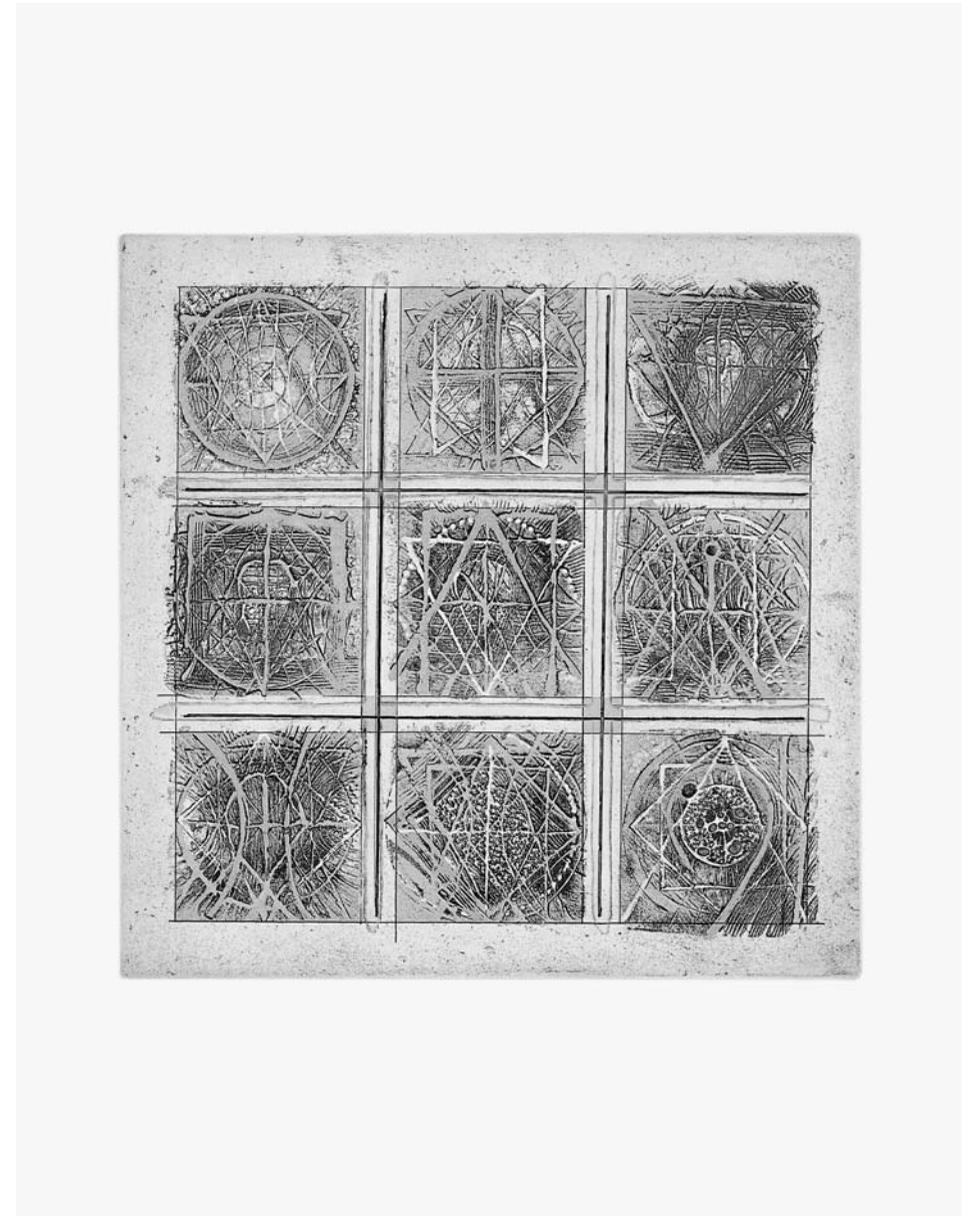
Das Œuvre von Gaspere O. Melcher gleicht einem Kosmos: Ein immenses, mit unermüdlicher Insistenz vorangetriebenes zeichnerisches, druckgrafisches und malerisches Werk. Stilistisch, vor allem aber ikonografisch kann man das Schaffen in genau zu definierende Werkkomplexe gliedern. Die Entwicklung führte von streng strukturierten ideografischen Gerüsten mit Zeichen- und Figurenkürzeln, die zunehmend akkumuliert und verdichtet wurden, während der 1980er Jahre zu einer malerischen Konsolidierung. Und trotzdem zieht sich durch den gesamten Werkkosmos von den frühesten bis zu den allerjüngsten Werken, den 18 Blättern des *diario toscano* (Abb. S. 4/5, 8/9), als Richtschnur der rote Faden der Ariadne, auch

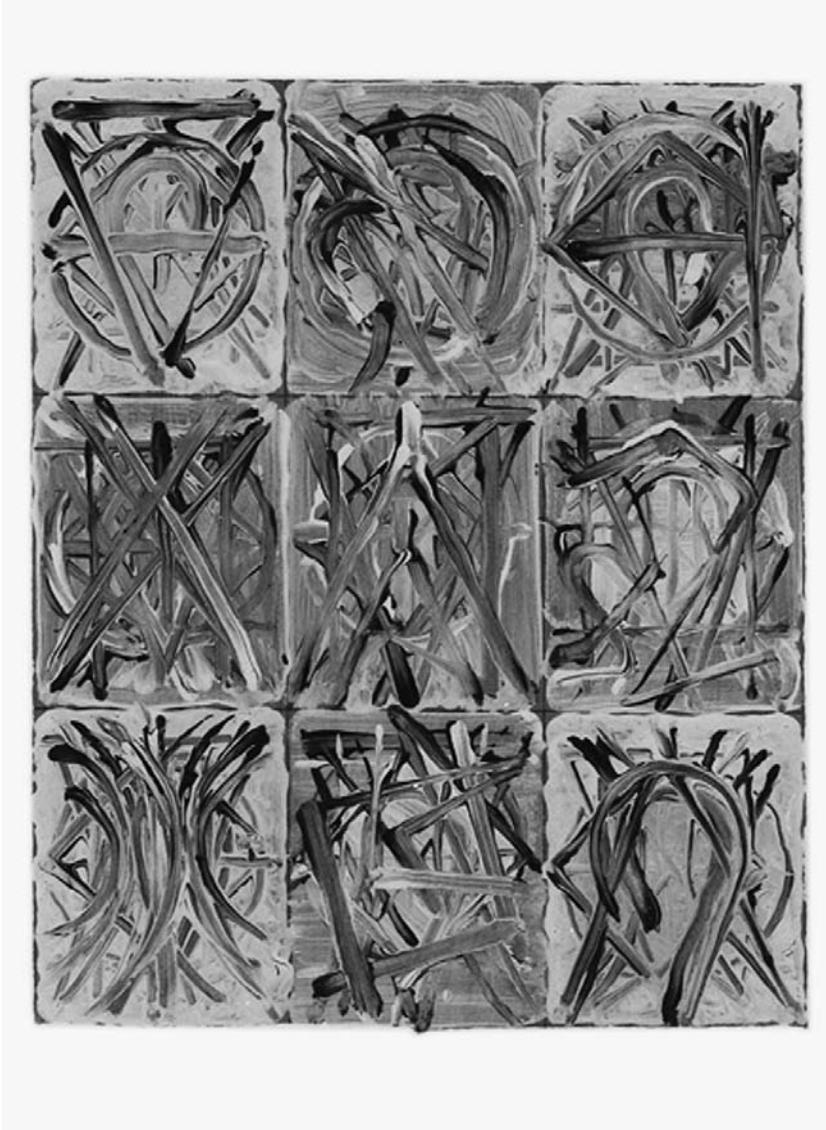


wenn dieser mitunter ausfranst oder sich zu Knäueln verfängt. Das immer höchst selbstkritisch reflektierte Œuvre zeichnet sich durch eine kontinuierlich und beharrlich vorangetriebene Grundstrategie und Konsequenz aus – hin und wieder unerwartete Abzweigungen, Schleichwege und Suchpfade sind dabei keinesfalls Widersprüche.

Während seines frühen Aufenthalts in Amsterdam entwickelte Melcher eine Bildsprache aus neun Grundzeichen, die akkumulativ sowie in horizontalen und vertikalen Strukturen angelegt wurden (*Zehnerserien*). In seinen programmatischen Äusserungen wie dem *Traktat zur 4. Zehnerserie* (1975) und der *Rede an abwesende Personen* (1978) wies Melcher nachdrücklich darauf hin, dass es sich dabei nicht um dekorative Ornamentstrukturen handle, da «das BILD zuerst als ein Mittel des Denkens und der Wirklichkeitsverarbeitung und erst in zweiter Linie als MALEREI aufzufassen» sei. Trotz der sinnlichen Präsenz, die den Werken nicht abzusprechen ist, ging es dem Künstler nicht «um die Verarbeitung der Form unserer divergierenden Wirklichkeiten, sondern vor allem [um] deren Inhalte». Melcher konzipierte eine kommunikative Zeichensprache, die es ermöglichen soll, «das anarchische Chaos vielschichtiger Wirklichkeiten in den Griff zu bekommen». Diese in einen Raster gefügten, symbolhaltigen Ideogramme erwiesen sich für das gesamte folgende, konsequent weiterentwickelte Schaffen als überaus tragfähig.

Mit welcher Stringenz Melcher sein Werk während über vier Jahrzehnten konsequent vorantrieb, zeigt sich nicht zuletzt bei den Stempelarbeiten, den Monotypien, bei denen jeweils ein Zeichen aus dem vorangegangenen heraus entwickelt wurde. Dieses immense Zeichenvokabular wurde stets variiert, ausgeweitet und in neue Kontexte gestellt. Das gilt auch für die drei grossen Radierungen (Abb. Umschlag innen, S. 15, 16/17), mit dem gleichsam filmischen Ablauf, indem ein Motiv aus dem anderen hervorgegangen ist. Die eigens entwickelte Technik der Monotypie mit einem Stempel, der von Einzelbild zu Einzelbild formale Veränderung erfährt, bildete den Ausgangspunkt für eine Reihe von Leporello-Arbeiten in kleineren, aber auch in sehr grossen Formaten, die bislang kaum ausgestellt wurden. Das Blatt *Il canto della clessidra* aus dem Zyklus *Spudogelion* ist eine der wenigen Monotypien, die bisher veröffentlicht wurden. Die Übertragung der Stempeltechnik auf die Radierung – hier vertreten mit den drei Beispielen *percorso labirintico, ma obbligato, figura ed ideogramma* und





dem zweifarbigen *Zeta Talk* (Abb. S. 11) – war mit der herkömmlichen Ätztechnik nicht zu bewerkstelligen: Erst dank einer vom Künstler entdeckten Essigätzung, dessen Rezept er in den Schriften über den von Melcher bewunderten Giovanni Battista Piranesi (1720–1778) gefunden hatte und schliesslich in die Werkstatt des Druckers Peter Kneubühler einschmuggelte, erlaubte ein adäquates Drucken der Stempelmonotypien. Die mit Essig geätzten Aquatintas erwiesen sich als stabiler und für grosse Auflagen weit aus geeigneter als Eisenchloridätzungen. Den Stempelarbeiten liegt immer ein «percorso concettuale» zugrunde, aber die Entwicklung von einem Motiv, aus dem sich jeweils das nächste ergab, liessen sie immer mehr zu Wanderungen werden, in denen Abkürzungen, Umwege, Sackgassen und obligate Strecken sich mischten. Die Stempelarbeiten stehen exemplarisch für das Wechselspiel zwischen percorso und Wanderung.

Die Auswahl der Werke für die Kunst-Einrichtung im Denklabor der Villa Garbald – Zeichnungen und Druckgrafiken – sind zwar repräsentativ für das Schaffen Melchers, berühren aber bloss einzelne, wenn auch wichtige Aspekte eines viel weiter gespannten Œuvres. Doch im Sinne des Leitmotivs – Percorso concettuale / Wanderung der Konzepte – reicht das zeitliche Spektrum von 1977 bis 2009, und es veranschaulicht mancherlei charakteristische Phänomene, die über die einzelnen Werkphasen hinaus auf das Werkganze und die Grundintentionen verweisen. Das trifft sowohl für die frühen Blätter *Interner Auslöser*, *Decathlon* und die beiden Gouachen von 1979 ebenso zu wie auf die wichtige Werkgruppe *Duccio came not by usura*, die gleichsam als Angelpunkt im Zentrum der Präsentation steht.

Die Zeichnungen und die zum Teil grossformatigen, mehrteiligen Radierungen von 1993 mit dem Titel *Duccio came not by usura* (Abb. Umschlag innen, S. 15, 16/17) beziehen sich auf ein Zitat von Ezra Pound (1885–1972) aus den «Pisaner Cantos». Der Canto XLV wurde 1937 veröffentlicht. Melcher war zutiefst erschüttert, als er erfuhr, wie Pound 1945 in einer US-Militärbasis nahe bei Pisa als Todeskandidat unter menschenunwürdigen Bedingungen gefangen gehalten wurde. Er war angeklagt als Fürsprecher Mussolinis während des Krieges über Radio antiamerikanische und antisemitische Propagandareden verbreitet zu haben. Er lehnte den amerikanischen Kapitalismus ab und bekämpfte ihn mit dem Begriff der «usura» (lateinisch für: Wucher). Der Verurteilung wegen Landesverrats und der Todesstrafe entging Ezra Pound nur, weil er für geisteskrank erklärt wurde.

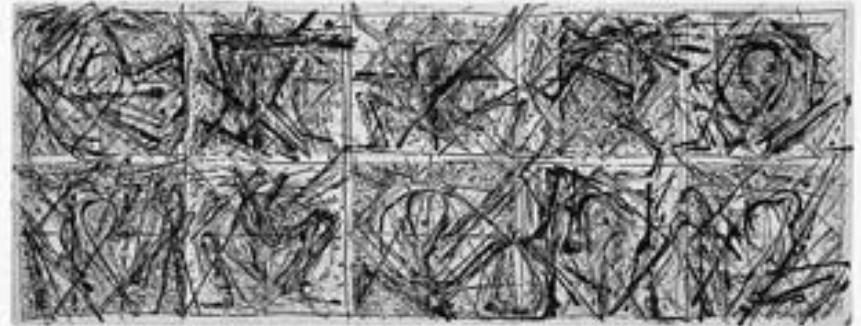
Für Gaspare O. Melcher ist Geschichte die einzige Heimat, die wir haben. Dabei bezieht er sich auf bestimmte Bilder, die ihm seit jeher als eine Art Richtschnur gelten. Das trifft in erster Linie auf die *Maestà* von Duccio di Buoninsegna im Dommuseum von Siena zu – allerdings faszinierte Melcher bezeichnenderweise weniger die Hauptansicht der Altartafel, die thronende Madonna mit dem Kind, als viel mehr deren Rückseite, das Retabel mit insgesamt 26 Bildfeldern auf denen die Passion Christi in epischer Breite veranschaulicht wird. Duccios Werk war damals, 1975, für Melcher ein entscheidender Wegweiser auf seiner künstlerischen Wanderung – allerdings faszinierte ihn allein das Konzept der Bildgeschichte, weniger das Narrative der Passion. In seinem «Percorso concettuale» war eine solche irritierende Begegnung nicht vorgesehen – als Melcher indes immer wieder Siena aufsuchte, thematisierte er diese Begegnung am Anfang der 1990er Jahre umso nachhaltiger: erst über Ezra Pounds Anti-Wucher-Poem «With Usura» entstand ein episches Konzept einer vorbildlichen Grenzüberschreitung, die bis zu den grossformatigen Malereien von 1998 anhielt.

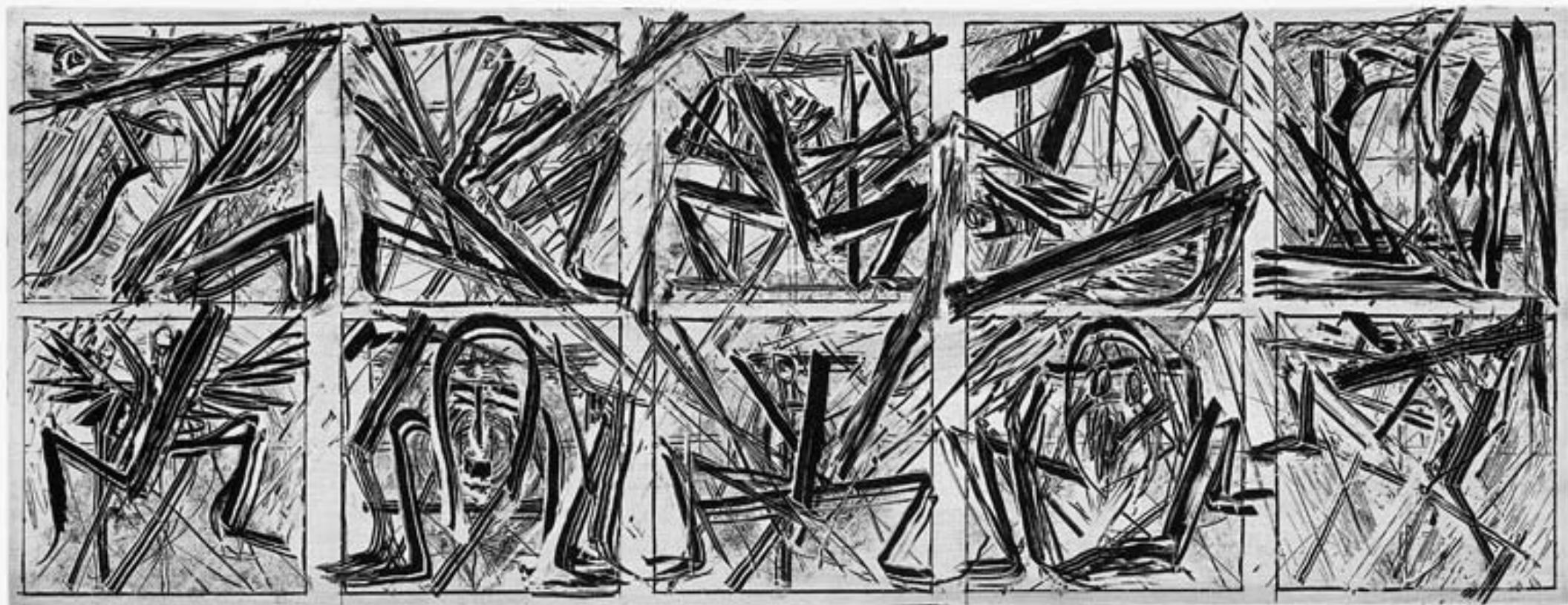
Um eine Aktualisierung des pythagoräischen Gedankengutes und der Konzeption der Zahl geht es im *canto pitagorico* (Abb. S. 12), einer Bildkomposition bestehend aus neun Leinwänden, die im März 2004 in der Abbazia von San Zeno in Pisa ausgestellt und von einer Performance mit Zahlengesang begleitet wurden. Das kleine, mit Tempera auf Papier gemalte Bild von 2003 veranschaulicht dieses Bildkonzept. Das gilt auch für die Aquatinta *Zeta Talk I* (Abb. S. 11) – zwei Arbeiten, die stellvertretend stehen für Melchers Vorliebe für den 9er-Raster, der in seinem Œuvre sehr weit zurückreicht. Mit dem Konzept der *Nether Matrix*, nämlich den erst vor kurzem in Ägypten entstandenen Arbeiten, fand die Strukturierung mit neun Feldern neue, umfassende Anwendung, was schliesslich auch für die Radierung *quadrato magico* (Abb. Umschlag Klappe) zutrifft.

Der 9er-Raster ist für Gaspare Melcher eine Schmuggelform par excellence, in welcher verschiedenstes Schmuggelgut bestens untergebracht werden kann, das bislang unerkannt in der Kunstwelt zirkulierte.

Nicht zuletzt die aktuellste Arbeit, die 18teilige Edition *diario toscano* (Abb. S. 4/5, 8/9), ist insofern ausgesprochen grenzüberschreitend, da das ganze Universum der Kunst und Kultur keine Gemarkungen kennt und sie – wie das gesamte Schaffen von Gaspare O. Melcher manifestiert – die Freiheit per se einschliesst. Erst bei dieser Arbeit erscheint das

so genannte Schmuggelgut des Künstlers in visueller Klarheit. Es zieht sich wie eine Richtschnur als eine Art Zeitreise durch die Tiefen der Kulturgeschichte, bis es im Werk Melchers sozusagen endet. Riskiert wird eine Grenzüberschreitung, die weniger mit der Narrenfreiheit der künstlerischen Provokationen der Avantgarde zu tun hat, als viel mehr mit der Freiheit, «die künstlerische Strategie nicht als Stilstrategie, als «percorso concettuale» zu sehen, sondern auch als Wanderung der Konzepte mit allen sich aus verschiedensten Umständen ergebenden Umwegen, Abkürzungen etc., indem Stilstrategie auch Stilintegration einschliesst» (Melcher): Eine Vision künstlerischer Freiheit, im Sinne eines Freiraums der Wahrnehmung und des Denkens angesichts der Begegnung mit den bildnerischen Werken.





GASPARE O. MELCHER

Geboren am 17. September 1945 in Chur, wo er aufwuchs und das Lehrerseminar absolvierte. 1968 und 1969 belegte er an der Sommerakademie in Salzburg Kurse bei Emilio Vedova (1919–2006). Nach längeren Aufenthalten in Venedig, Sardinien und Tunesien übersiedelte Melcher 1971 nach Amsterdam, wo er sich bis 1974 aufhielt und wo er 1972 mit einer Einzelausstellung im Goethe-Institut erstmals auf sich aufmerksam machte. 1975 Preis der Stiftung für die Graphische Kunst in der Schweiz. 1975 übersiedelte Melcher nach Vada bei Livorno (Italien). 1991 Wohnsitznahme in Cecina (Livorno). Melcher erhielt 1996 in Ftan den Premi Cultural. Vom Februar bis Juli 2006 sechsmonatiger Aufenthalt im Studio des KSK auf der Nilinsel Geziret Al Dahab in Kairo. 2008 Ausstellung in der Horizon One Gallery in Kairo.

Eigene Schriften:

- *Kanon der Zehn*, Amsterdam 1974 (Auflage 30)
- *Traktat zur 4. Zehnerserie*, Vada 1976 (Auflage 60)
- *Von der Aussenwelt abgeschnitten*, Vada 1976 (Einzelexemplar)
- *Ifnoh Ramlat – ich oder wir*, Vada 1977 / 78 (Einzelexemplar)
- *Rede an abwesende Personen*, in Ausst.-Kat. Galerie Jörg Stummer, Zürich 1978
- *Interview mit Ifnoh Ramlat*, in Ausst.-Kat. Galerie Jörg Stummer, Zürich 1978
- *In alto Mare. Aus dem Tagebuch eines Schiffbrüchigen*, hrsg. von Chr. Mettier, Y. Brändli und Chr. Mettler, Chur und Vada 1982
- *Decathlon*, 18 Bleistiftzeichnungen, hrsg. von Y. Brändli und Chr. Mettler, Chur und Vada 1982
- *Faust Sonder*, Vada 1982/83 (Auflage 25)
- *Museum als Scharnier zwischen Jugend und Geschichte*, Ausschnitte aus einem Vortrag vom 5. März 1985 im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Gespräche über Graubünden» im Stadttheater Chur, abgedruckt in: «Bündner Zeitung», 11. Mai 1985
- «Schnakenkrieg am Brunnen – keine wird entkommen», in: *Berner Zeitung*, 26. September 1984
- *1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 0. Dal cimitero delle intenzioni*, Radierungen, Genf 1987
- *Cinema immaginario*, Grafikmappe, Edition Galerie Meier, Genf 1991
- In: *Regards*, La Tour-de-Peilz, 1991
- In: *Spudogelion*, «spudogeloion». *Gaspere O. Melcher*, Edition Galerie Anton Meier, Genève, 1993
- In: *Gaspere O. Melcher: La forza dell'elevazione (Ein Gespräch zwischen dem Künstler, dem Kupferdrucker Peter Kneubühler, dem Galeristen und Verleger Pablo Stähli und dem Direktor des Bündner Kunstmuseums)*, Musée Jenisch, 1995, Bündner Kunstmuseum, Chur, Stiftung Bündner Kunstsammlung, 1995
- *Der Tod der Malerei o la nostalgia della bellezza*, Vortrag von Gaspere O. Melcher, gehalten am 11. Februar 1996 in Haldenstein bei Chur, abgedruckt in: *Gaspere O. Melcher. The Roswell Symbols*, Calven Verlag, Chur 1998, S. 22–27

Literatur (Auswahl):

- Jan Zumbrink, «Chasper O. Melcher. Die Zehnerserie oder die polyphone Progression im Reihenschema», in: *Chasper O. Melcher*, Frans-Hals-Museum, Haarlem 1975.
- Johannes Gachnang, «Chasper O. Melcher», in: *Chasper O. Melcher*, Galerie Jörg Stummer, Zürich 1978.
- Gerolf Fritsch, «Der Körper, das grosse Phantasma? Zur Sprache der Bilder bei Chasper Otto Melchers», in: *Kunst-Nachrichten*, Heft 2, März 1982, S. 31–36.
- Gerolf Fritsch, «Chasper Otto Melchers Linolschnitte: Die Erkenntnis und die Konstruktion der Phänomene», in Ausst.-Kat. *Blüten des Eigensinns. Acht Schweizer Künstler*, Kunstverein München 1984, S. 55–65.
- Beat Stutzer, «Chasper O. Melcher [Besprechung von sechs ausgewählten Werken]», in: *Bündner Kunstkalender 1985*, Chur 1984.
- Dino Simonett, «Meine Bildungsreise», in: *Quer*, Nr. 7, 1985.
- Elio Grazioli, «Entretien avec Gaspare O. Melcher en janvier 1986», in: *Gaspare O. Melcher*, Galerie Anton Meier, Genève 1986.
- Fridolin Fassbind, «Zeichen, Fragmente und fließende Bilder. Beispiele aktuellen Holzschnitt- und Linolschnitt-Schaffens in der Schweiz», in: *Kunst-Nachrichten*, Heft 3, Mai 1986, S: 67–74; wieder abgedruckt in: Eva Korazija Magnaguagno, *Der moderne Holzschnitt in der Schweiz*, Zürich 1987, S: 259–297.
- Elio Grazioli, «Intervista a Gaspare Melcher», in: *Gaspare O. Melcher*, Galleria d'Arte il Traghetto, Venezia 1986 (unpaginiert).
- Tina Grütter, «Der Mensch – in einem Raumnetz hängend», in: *Gaspare O. Melcher. Temperablätter, Temperagemälde, Sepien*, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 1987, S. 3–16.
- Beat Wismer, «Gaspare O. Melcher», in: *Gaspare O. Melcher. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 0. Dal cimitero delle intenzioni*, Edition Radiermappe, Galerie Anton Meier, Genf 1987.
- Markus Landert, «Konstruktion und Dekonstruktion von Ordnungen: die Entstehung von G. O. Melchers Castel-Burio-Bildern», in: *Gaspare O. Melcher*, Castel Burio-Arte/Brandstetter & Wyss, Costigliole d'Asti, Zürich 1988 (unpaginiert).
- Marisa Vescovo, «Archetipi», in: *Gaspare O. Melcher*, Castel Burio-Arte/Brandstetter & Wyss, Costigliole d'Asti, Zürich 1988 (unpaginiert).
- Gerolf Fritsch, «Die Welt als Selbstproduktion. Zum Raum-Zeit-Konzept Gaspare Melchers», in Ausst.-Kat. *G.O.M.*, Galleria Peccolo, Livorno, Galerie A. Meier, Genève, Livorno 1988 (ital./ franz./ dt., unpaginiert).
- Beat Wismer, «Verifica strategica. Zur Retrospektive von Gaspare O. Melcher», in: *Gaspare O. Melcher. Werke / opere 1971–1988*, Aargauer Kunsthaus Aarau, Palazzo Guasco di Bisio, Sala d'Arte Contemporanea, Alessandria, Museum Bochum, Aarau 1989, S. 4–16.
- Gerolf Fritsch, «Figuren im Labyrinth», in: *Nike*, München, Nr. 13, Februar 1990.
- Beat Stutzer, «Gaspare (Chasper) Otto Melcher: Planin, Planet, Soulistchemsulet», in: *Junge Schweizer Kunst 1960–1990. Sammlung der Gotthard Bank* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 14), Lugano 1991, S. 126–127.
- Peter Kneubühler, «Gaspare O. Melcher», in: *Cinema immaginario*, Grafikmappe, Edition Anton Meier, Genf 1991.
- *Gaspare O. Melcher, Cinema immaginario*, Galerie Anton Meier, Genf o.J. [1991].
- Beat Stutzer, «Gaspare O. Melcher», in: *Moderne Kunst – unsere Gegenwart 2, Sammlungsergänzungen 1986–1992*, Seedamm-Kulturzentrum, Pfäffikon 1992, S. 434–437.
- Beat Wismer, in: *Spudogelion, «spudogeloion». Gaspare O. Melcher*, Edition Galerie Anton Meier, Genève, 1993, S. 19–28 (in französischer Sprache, S. 9–18).
- Beat Stutzer, *Gaspare O. Melcher: La forza dell'elevazione (Ein Gespräch zwischen dem Künstler, dem Kupferdrucker Peter Kneubühler, dem Galeristen und Verleger Pablo Stähli und dem Direktor des Bündner Kunstmuseums)*, Musée Jenisch, 1995, Bündner Kunstmuseum, Chur, Chur: Stiftung Bündner Kunstsammlung, 1995. (Leporello).
- Beat Stutzer, *Melcher, Gaspare O.*, in: «Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst», Hrsg. Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Lausanne 1998, S. 702.
- Beat Stutzer, «Vorwort», in: *Gaspare O. Melcher. The Roswell Symbols*, Calven Verlag, Chur 1998, S. 6–7.
- Marco Obrist, «Die Roswell Symbole in der Malerei von Gaspare O. Melcher», in: *Gaspare O. Melcher. The Roswell Symbols*, Calven Verlag, Chur 1998, S. 8–11.
- Beat Stutzer, «Gaspare Otto Melcher. The Roswell Symbols», in: *Sternstunden. Von Angelika Kauffmann bis Hans Danuser. Ankäufe, Schenkungen und Deposita 1990–2002*, Bündner Kunstmuseum, Chur 2003, S. 116–117.
- Marguerite Merz, «Gaspare O. Melcher bei Anton Meier», in: *Kunst-Bulletin*, Juni 2001.
- *Gaspare O. Melcher, Canto pitagorico*, Edizione promozionale dell'autore in 30 copie, Vada: Melcher, 2003.
- Beat Stutzer, «Gaspare O. Melcher», in: *Moderne Kunst – unsere Gegenwart 3*, Seedamm-Kulturzentrum, Pfäffikon 2004, S. 78–79.
- Beat Stutzer, *Gaspare Otto Melcher: «Malerei ist Konfrontation mit dem Unbewältigten!» Gaspare Otto Melcher: «Painting is confrontation with the unresolved!»*, in: «Gaspare Otto Melcher. Nether Matrix. Saqqara Sequence», edescha art, Zürich/Chur 2008, S. 7–35.

Einzelausstellungen:

- | | |
|------|--|
| 1971 | Galerie Stummer-Hubschmid, Zürich |
| 1972 | Galerie im Goethe-Institut, Amsterdam
Galerie Steiner, Biel (mit Johannes Gachnang) |
| 1973 | Städtische Kunstammer zum Strauhof, Zürich |
| 1974 | Galerie Stummer-Hubschmid, Zürich |
| 1975 | Museum Frans-Hals, Haarlem |
| 1976 | Galerie Jörg Stummer, Zürich |
| 1977 | Porte de la Suisse, Paris (mit Rolf Winnewisser und Claude Sandoz) |
| 1978 | Galerie Jörg Stummer, Zürich |
| 1980 | Galerie 57, Biel
Bündner Kunstmuseum, Chur (Kat.) |
| 1981 | Galerie Jörg Stummer, Zürich |

1982 Galleria Teorema, Firenze
 1983 Galerie Provisorium, Chur
 Galerie Jörg Stummer, Zürich
 Galerie Anton Meier, Genf
 Galerie Nothelfer, Berlin (mit Peter Roesch und Markus Dulk)
 1984 Galerie suisse de Paris, Paris
 1985 Galerie Jörg Stummer, Zürich
 1986 Galleria Traghetto, Venedig
 Galerie Anton Meier, Genf
 1987 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen (Kat.)
 1988 Galleria Peccolo, Livorno (Kat.)
 Galleria Meta, Bolzano
 Castel-Burio-Arte, Costigliole d'Asti (Kat.)
 Galerie für Druckgraphik, Zürich
 1989 Aargauer Kunsthaus, Aarau (Kat.)
 Palazzo Guasco di Bisio, Sala d'Arte Contemporanea, Alessandria
 Kunstforum, Rottweil
 Galerie Anton Meier, Genf
 1990 Museum Bochum, Bochum
 Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich
 1991 Galerie Silvia Steiner, Biel
 Galerie Studio 10, Chur
 1992 Galerie Catrin Maurer, Bern
 Bündner Kunstmuseum, Chur
 1993 Galerie Anton Meier, Genf (Kat.)
 Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich
 Galerie Studio 10, Chur
 Galerie Artline, Den Haag
 Galerie Peccolo, Livorno
 Galerie Zeitkunst, Kitzbühl
 1994 Galerie Silvia Steiner, Biel
 1995 Musée Jenisch, Cabinet des estampes, Vevey (Kat.)
 Bündner Kunstmuseum, Chur (Kat.)
 Galerie Anton Meier, Genf
 1996 Galerie Zeitkunst, Kitzbühl
 1997 Galleria LIBA, Pontedera
 1998 Galerie Brandstetter & Wyss, Zürich
 1999 Galerie Costa, Pontresina (mit Corsin Fontana)
 2000 Bündner Kunstmuseum, Chur
 (mit Hans Danuser, Corsin Fontana, Gaudenz Signorell, Not Vital)
 Galerie Silvia Steiner, Biel
 2001 Galerie Anton Meier, Genf
 2003 Galerie Luciano Fasciati, Chur
 2004 Galerie Pablo Stähli, Zürich
 Abbazia di San Zeno, Pisa
 2005 Galerie Anton Meier, Genève 2005 (Kat.)
 SACI Gallery, Florenz
 2008 Horizon One Gallery, Mohamed M. Kalil Museum, Kairo (Kat.)

2008 Galerie Anton Meier (Kat.)
 2009 Galerie Sylva Denzler, Zürich
 Percorsi concettuali / Wanderung der Konzepte, Denklabor Villa Garbald,
 Castasegna (Kat.)

Gruppenausstellungen (Auswahl):

1971 Salon de la jeune gravure, Musée Rath, Genf
 1972 Giovana arte in Svizzera, Rotonda della Besana, Mailand
 Schweizer Kunst heute, Kunstmuseum Olten
 Profile X, Museum Bochum
 Karikaturen, Kunsthaus Zürich
 1973 Erste Biennale der Schweizer Kunst, Kunsthaus Zürich
 Kunstmacher, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
 Tell 73, Kunsthaus Zürich, Lausanne, Basel, Lugano
 1976 20 Artistas Jovenes Suizos, Galeria la Oficina, Bogota
 1977 Biennale des Jeunes, Musée d'art moderne, Paris
 Zürcher Künstler, Musée Rath, Genf
 3. Biennale der Schweizer Kunst, Kunstmuseum Winterthur
 1980 Schweizer Museen sammeln aktuelle Schweizer Kunst, Kunsthaus Zürich,
 Lausanne (Kat.)
 1981 Schweizer Kunst '70-'80, Kunstmuseum Luzern (Kat.)
 1984 Blüten des Eigensinns, Kunstverein München (Kat.)
 1990 Kupferdruck-Atelier Peter Kneubühler, Grafische Sammlung der ETH,
 Zürich (Kat.)
 1991 Regards, La Tour-de-Peilz (Kat.)
 1993 Gesichte, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen und
 Bündner Kunstmuseum, Chur (Kat.)
 1994 Beyond Switzerland, Museum of Art, Hongkong
 1995 La Montagne, Musée Jenisch, Vevey
 2000 Kunst die wir lieben. Eine andere Jahresausstellung
 (Hans Danuser, Corsin Fontana, Gaspard O. Melcher,
 Gaudenz Signorell, Not Vital), Bündner Kunstmuseum, Chur
 Galerie Fasciati, Chur
 2002 Galerie Anton Meier, Genève
 Galerie Costa, Pontresina
 2005 Schweizer Druckgraphik 1980–2005, Helmhaus Zürich
 2007 *Fleischeslust – oder die Lust an der Darstellung des Fleischlichen*,
 Bündner Kunstmuseum, Chur
 Galerie Tuchamid, Klosters
 2008 Made in CH, Collection Luc & Jaqueline Robert, Galerie de l'Hotel de Ville,
 Yverdon les Bains

Kunst im Denklabor Villa Garbald

Gaspere O. Melcher – percorsi concettuali / Wanderung der Konzepte

Eine Kunst-Einrichtung im Denklabor Villa Garbald in Castasegna durch das Bündner Kunstmuseum
16. Oktober 2009 bis 9. Oktober 2011

Diese Publikation erscheint anlässlich der dritten Ausstattung der Villa Garbald mit Kunst:
Gaspere O. Melcher – percorsi concettuali / Wanderung der Konzepte, Villa Garbald, Castasegna
(16. Oktober 2009 bis 9. Oktober 2011) /

This catalogue is being published on occasion of the third installation of art –
as part of the furnishings – in the Villa Garbald: *Gaspere O. Melcher – percorsi concettuali /*
Wanderung der Konzepte, Villa Garbald, Castasegna (octobre 16, 2009 to octobre 9, 2011) /

La pubblicazione appare in occasione del terzo allestimento d'arte nella Villa Garbald:
Gaspere O. Melcher – percorsi concettuali / Wanderung der Konzepte, Villa Garbald, Castasegna
(16 ottobre 2009 – 9 ottobre 2011)

HERAUSGEBER / PUBLISHER / EDITORE Hans Danuser
KONZEPT / PROJECT/ CONCETTO Beat Stutzer, Gaspere O. Melcher
REDAKTION UND LEKTORAT / EDITOR AND READERSHIP / REDAZIONE E LETTORATO Beat Stutzer
ÜBERSETZUNG INS ENGLISCHE / ENGLISH TRANSLATION / TRADUZIONE IN INGLESE Jane Gillespie
ÜBERSETZUNG INS ITALIENISCHE / ITALIAN TRANSLATION / TRADUZIONE ITALIANA Paolo Spadaro
GESTALTUNG / DESIGN / IMPOSTAZIONE Hanna Williamson-Koller, Zürich
DRUCK / PRINTING / STAMPA LD Lichtdruck AG, Dielsdorf

© 2009, Bündner Kunstmuseum, Chur
© 2009, Gaspere O. Melcher

ISBN 3-905240-58-0

Umschlagseite vorne:

Diario Toscana 2/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Luciano Fasciati, Chur
(Ausschnitt)

S. 4/5:
Diario Toscana 6/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Luciano Fasciati, Chur

S. 8 oben:
Diario Toscana 1/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Galerie Fasciati, Chur

S. 8 unten:
Diario Toscana 2/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Galerie Fasciati, Chur

S. 9 oben:
Diario Toscana 15/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Luciano Fasciati, Chur

S. 9 unten:
Diario Toscana 5/18 (18 Blätter und ein
Übersichtsblatt in drei Sechserreihen), 2006–2009
Pigmentprint Image Factory, S. & B. Etter,
Zürich, Mai 2009, 42 x 59 cm
Edition Luciano Fasciati, Chur

S. 11:
Zeta Talk I, 1999
Aquatinta auf Papier
(Stempel auf fast flüssigem Wachs),
Aufl. 55 Ex., 68 x 53.5 cm
Bündner Kunstmuseum Chur

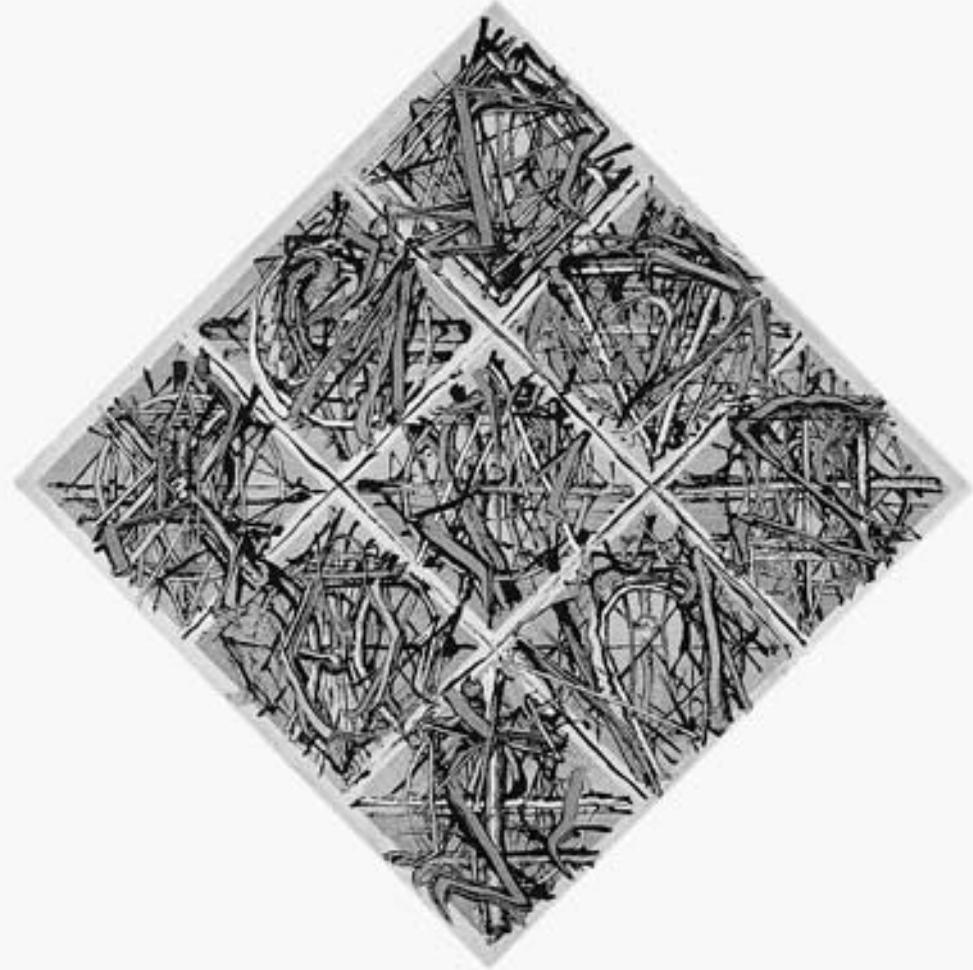
S. 12:
Canto pitagorico, 2003
Tempera auf Papier, 30 x 40 cm

S. 15:
Duccio came not by usura II, 1993
Aquatinta auf Papier, Aufl. 13 Ex., 75,5 x 108 cm
Bündner Kunstmuseum Chur

S. 16/17:
Duccio came not by usura I, 1993
Aquatinta auf Papier, 75.5 x 107.5 cm
Bündner Kunstmuseum Chur

Umschlagseite innen:
Duccio came not by usura III, 1993
Radierung auf Papier, Aufl. 13 Ex., 73.5 x 107.5 cm
Bündner Kunstmuseum Chur

Klappe hinten:
Quadrato magico, 1999
Aquatinta, Stempel auf Weichgrund mit Essigätzung,
Aufl. 60 Ex., 84 x 66 cm
Hrsg. Verein für Originalgrafik, Zürich
Bündner Kunstmuseum Chur



KUNST IM
DENKLAVOR
VILLA
GARBALD

